

Herold

der Reformation



In dieser Ausgabe:

- ◆ Der Fall Luzifers und die Folgen
- ◆ Die Fortsetzung des Aufstands auf Erden
- ◆ Das einzige Heilmittel gegen die Sünde
- ◆ Die himmlische Antwort auf die menschliche Krise
- ◆ Die Aussicht auf völlige Wiederherstellung
- ◆ Vorbereitung auf die letzte Prüfung
- ◆ Kinder- und Jugendbeiträge

INHALTSVERZEICHNIS:

EDITORIAL 3

DIE SÜNDE UND DER AUSWEG DARAUS

Der Fall Luzifers und die Folgen 4

Die Fortsetzung des Aufstands auf Erden .. 6

Das einzige Heilmittel gegen die Sünde 8

Die himmlische Antwort auf die
menschliche Krise 10

Die Aussicht auf völlige
Wiederherstellung 12

Vorbereitung auf die letzte Prüfung 14

GESUNDHEIT

Herzinfarkt 17

JUGENDECKE

Es ist leicht zu leben, wenn wir tot sind 20

Bibel vs. Handy 21

KINDERECKE

Stille Zeit 22

Veganes Bananenbrot mit Nüssen 22

Hast du das gewusst? 23

AKTUELLES

Aktuelle Bilder 24

Konferenztermine 2018

Frühjahrskonferenz der Nord- u. Süddt. Vereinigung

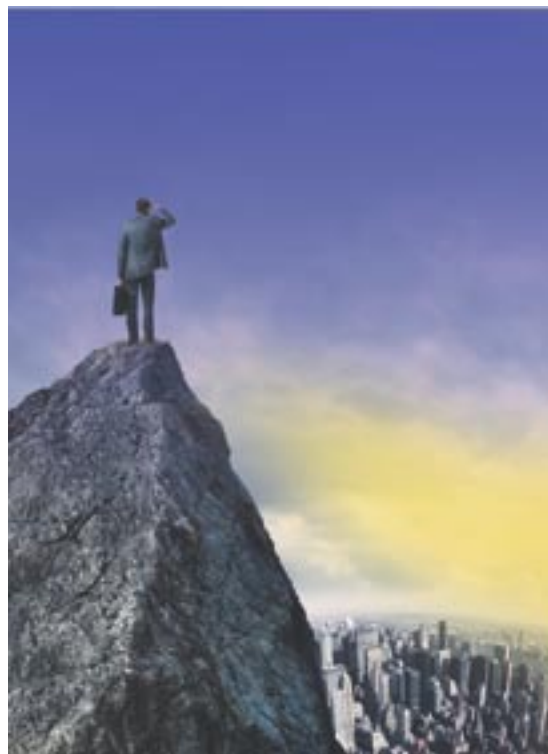
18. bis 20.05.2018 in Oberbernhards/Fulda

Herbstkonferenz der Nord- u. Süddt. Vereinigung

28. bis 30.09.2018 in Oberbernhards/Fulda

Winterkonferenz der Nord- u. Süddt. Vereinigung

14. bis 16.12.2018 in Oberbernhards/Fulda



IMPRESSUM:

Herausgeber: Gemeinschaft der Siebenten-Tags-
Adventisten Reformationsbewegung e. V.
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M
Tel.: 06145 / 93 277 14
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M
Tel.: 06145 / 93 277 15
Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de
Verantwortliche Redakteure: M. Stroia, O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS! SPENDEN WILLKOMMEN!

SPENDENKONTEN:

Norddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen
Süddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder:
istockphoto.com S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 17,
19, 20, 21, 22; *dem Reformation Herald* 4/12 entnommen:
S. 14, 15.

GNADE im Überfluss

von O. Nasui



Als der Mensch in Sünde fiel, hätte er nach dem Befehl und der Ermahnung Gottes sterben müssen. Die Übertretung des göttlichen Gesetzes forderte das Leben des Sünders. Im gesamten Weltall aber gab es nur einen, der diesen Forderungen anstelle des Menschen genügen konnte. Niemand außer Christus war imstande, den gefallenen Menschen zu retten und mit Gott zu versöhnen. Der Mensch hat eine unverdiente Gunst empfangen, und diese unverdiente Gunst heißt Gnade! Diese haben wir durch Jesus Christus bekommen. So war es für Adam und seine gefallenen Kinder und Nachfahren durch Reue und Glauben an Christus wieder möglich, Gottes Kinder zu werden.

„Jesus hätte an der Seite des Vaters bleiben, er hätte an der Herrlichkeit des Himmels und der Huldigung der Engel festhalten können. Doch aus eigenem Antrieb legte er die königliche Macht in die Hände des Vaters zurück und stieg vom Thron des Universums herab, damit er Licht zu denen brächte, die im Dunkeln sind, und Leben zu den Verdammten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 12.

„Welch ein Geheimnis ist die Erlösung! Gott liebt eine Welt, die ihn nicht liebte! Wer kann die Tiefen dieser Liebe ermessen, die ‚alle Erkenntnis übertrifft‘? (Epheser 3, 19.) Immer werden unsterbliche Wesen das Geheimnis jener unfassbaren Liebe staunend und anbetend zu begreifen suchen.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 41.

„Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ (Johannes 1, 16.)

C. H. Spurgeon, der bekannte englische Prediger, sagte einmal Folgendes:

„Als Gott unsere Sünde vergeben hatte, folgte daraufhin noch mehr Vergebung :

- Er hat uns in seiner Gerechtigkeit gerechtfertigt, aber es folgt noch mehr...
- Er hat uns in seine Familie aufgenommen, aber es folgt noch mehr...
- Er bereitet uns für den Himmel vor, aber es folgt noch mehr...
- Er gibt uns Gnade, aber es folgt noch mehr...
- Er hilft uns im Alter, aber es gibt noch mehr, das folgen wird...“

Abschließend ergänzte Spurgeon:

„Wenn wir in die zukünftige Welt eintreten, werden nach und nach weitere wunderbare Dinge folgen!“

Ja, die Segnungen Gottes haben kein Ende!

Der Fall Luzifers und seine Folgen für das Universum

von F. Staudinger

Es ist traurig, dass sich so etwas im Himmel zuge- tragen hat. Man muss von vorne beginnen, um zu verstehen, wie alles entstanden ist. Jesus Christus hatte mit seinem Vater das ganze Weltall und die himmlischen Wesen geschaffen. Überall herrschte Freude, Friede und Vollkommenheit. Jesus Christus, der eingeborene Sohn Gottes, war eins mit dem ewigen Vater, Jesus war auch das einzige Wesen im ganzen Weltall, das mit allen Ratschlüssen und Absichten des Vaters vertraut war. Alle himmlischen Wesen gelobten Jesus Christus und dem ewigen Vater Treue und Gehorsam. Die göttliche Regierung hatte ein Gesetz – das war das Gesetz der Liebe. Davon hing das Glück aller erschaffenen Wesen ab, es waren alle mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit Gottes in vollkommener Übereinstimmung. Gott verlangte keine erzwungene Treue zu ihm, sondern er verlieh den himmlischen Wesen Willensfreiheit, und das gilt auch heute noch, der Mensch kann selbst entscheiden, welchen Weg er gehen möchte.

Wo Liebe die Herzen regiert, gibt es keine bösen Gedanken oder Worte, keine Zwietracht, keine Eifersucht, keinen Neid, denn der Geiz ist die Wurzel allen Übels. Aber im Himmel entstand doch das Böse. Woher es kam, ist für uns Menschen unbegreiflich, ebenso wie die Tatsache, dass sich das Böse ausbreitete und dass es bleiben wird, bis Jesus Christus dem Unheil ein Ende machen wird. Das erstgeschaffene Wesen im Himmel war der Chorleiter, der nach Christus

am meisten von Gott geehrt wurde. Durch seine Stellung hatte er unter den himmlischen Bewohnern die höchste Macht und Ehre inne, denn er war vollkommen geschaffen, heilig und ohne Fehler. Der himmlische Vater hatte ihn mit Weisheit und Schönheit ausgestattet, er war wie ein Cherub auf dem heiligen Berg Gottes. Jesaja schreibt vom „schönen Morgenstern“ und meint damit Luzifer. Es war und ist immer noch so: Wenn jemand mit Weisheit und Schönheit ausgestattet ist, gerät er in die Gefahr, zu fallen. So war es mit Luzifer, der auch von der ganzen Engelschar geliebt und geehrt wurde. Im *Der große Kampf* (S. 497) ist zu lesen: „Dein Herz erhob sich wegen deiner Schönheit, du verlierst deinen Verstand wegen deines Glanzes.“ Da die Gedanken aus dem Herzen kommen, erhob sich auch das Herz von Luzifer, er wollte seinen Stuhl über die Sterne Gottes setzen und gleich sein dem Allerhöchsten. Sein Bestreben war, dass die Engel ihm dienen sollten und nicht dem Schöpfer. Doch nur Jesus Christus kam diese Macht zu.

Können solche Gedanken Wirklichkeit werden? War er nicht ein geschaffenes Wesen? Auch Luzifer war doch von seinem Schöpfer abhängig. Damit stellt sich die Frage: Wie kam das Böse in Luzifers Herz? Das ist ein Geheimnis, wofür es keine Erklärung gibt. Da Gott allwissend ist und diese Selbsterhöhung besprochen werden musste, kam der himmlische Rat zusammen und verhandelte diese Angelegenheit um den schönen Morgenstern. Jesus Christus, der Sohn Gottes führt Luzifer die himmlische

Regierung des Schöpfers vor Augen, dass sie voller Gerechtigkeit, Güte, Liebe und sein Gesetz ein heiliges, unveränderliches Grundrecht sei. Es wurde ihm klargemacht: Wenn er sich dieser himmlischen Ordnung nicht unterwerfe, dann werde er sich ins Verderben stürzen. Aber der Neid und die Eifersucht auf den Sohn Gottes wuchs in seinem Herzen. Besonders verärgert war er, weil er nicht an den Beratungen Gottes teilnehmen durfte und so nichts mehr von den tiefen Absichten Gottes mitbekam. Nur der Sohn Gottes war in allen Dingen eingeweiht, und er (Luzifer) wurde ausgeschlossen – das konnte er nicht verkraften.

Luzifers Platz war immer in der Nähe des himmlischen Vaters gewesen, aber jetzt verließ er diesen Platz und säte den Geist seiner Unzufriedenheit unter den Engeln, die ihn so sehr ehrten, liebten und seine Anordnungen gerne ausführten. Er hatte schlaue gearbeitet, aber nach und nach kam seine Unzufriedenheit gegenüber den von Gott gegebenen Gesetzen für die himmlischen Wesen zum Vorschein. Er flüsterte den Engeln ein, dass in diesen Gesetzen unnötige Einschränkungen seien. Er behauptete, dass die Engel von Natur aus heilig seien und sie ihrem eigenen Willen gehorchen dürften. Für die Engel war diese Situation ganz neu, sein Verhalten war ganz anders als vorher. Er versuchte, Mitgefühl zu gewinnen indem er sagte, Gott behandle ihn ungerecht, weil er Christus die höchste Ehre erweise. Er selber gab vor, die Freiheit für alle himmlischen Bewohner zu suchen,

dass er nicht nach Selbsterhebung trachte, sondern dass er alle auf eine höhere Daseinsstufe bringen wolle.

Gott war und ist barmherzig, lange Zeit sah er das Geschehen des Bösen an, wie er seine Unzufriedenheit auch den treuen Engeln vermittelte. Der himmlische Vater hatte ihn immer wieder ersucht, er möchte sich doch der Ordnung des Himmels unterwerfen. Hier sehen wir die Liebe und Langmut Gottes: Er hätte Luzifer sofort verwerfen können, aber der gnädige Vater voller Weisheit und Güte versuchte alles, um ihn zu überzeugen, dass er doch von seiner falschen Einstellung frei würde, dazu wurde ihm noch Vergebung angeboten. Diese Situation gibt es heute noch: Manche Menschen lassen sich vom Geist Gottes leiten und folgen dann dem Erlöser, und andere bleiben bei ihren falschen, nicht biblischen Standpunkten und lassen sich nicht überzeugen, trotz aller Beweise gehen sie ihren Weg wie einst Luzifer und reißen andere noch mit ins Elend. Der barmherzige Gott kam so weit, dass er Luzifer noch seine grundlose Unzufriedenheit nachweisen konnte, aber dessen Stolz war jetzt so stark in seinem Herzen, dass er sogar sagte: „Ich bedarf keiner Buße.“

Wenn Luzifer auf den göttlichen Rat gehört hätte, dann wäre er wieder in sein Amt eingesetzt worden, und es wäre nicht ein Drittel der Engel aus dem Himmel ausgestoßen worden, und wir auf dieser Erde hätten nicht ständig mit Versuchungen des Bösen zu rechnen. Satan ging nun so weit, dass er die Worte Christi bei den Engeln verdrehte: Er werde ungerecht behandelt, man achte seine Stellung nicht, schränke seine Freiheit ein und wolle ihn vor den himmlischen Bewohnern demütigen. Es gab aber Engel, die sich nicht verführen ließen. Sie waren auf der Seite Gottes und blieben standhaft, obwohl Luzifer sie anklagte, sie seien nicht für das Wohl der himmlischen Wesen. So war es, und so ist es auch heute! Die, die für die Wahrheit stehen, werden immer angeklagt und verfolgt. Es hat immer Anhänger des Bösen gegeben, so auch im Himmel. Sie empörten sich gegen die himmlische Regierung und waren voll dabei Unrechtes zu unterstützen. Da die himmlische Regierung mehrere Wel-

ten geschaffen hatte, dachte Luzifer, wenn er jetzt gewänne, könnte er dasselbe auf den anderen Welten auch vollbringen. Er hatte große Überzeugungskraft, und sein Umgang mit Lügen war sehr raffiniert. Er wollte unbedingt, dass in der Regierung Gottes die Gesetze und Verordnungen geändert würden, damit Eintracht im Himmel bewahrt werde. Angeblich wollte er das Wohl des Weltalls fördern. Satan hatte immer behauptet, er sei kein Empörer. Aber jetzt musste das ganze Weltall den Betrüger entlarvt sehen. Der weise himmlische Vater ließ alles heranreifen, und es sollte für alle künftigen Zeiten eine Lehre sein, dass die göttliche Regierung vollkommen ist und keiner Änderung bedarf. Als Luzifer mitgeteilt wurde, dass er die himmlischen Wohnungen mit seinen Engeln verlassen muss, wiederholte er, dass er die Gesetze des Schöpfers verachte, weil diese die Engel in ihrer Freiheit einschränkten, und sie legten ihre ganze Empörung Christus zur Last. Da der Empörer und seine Engel in ihrer Treulosigkeit verharrten, wurden sie schließlich aus dem Himmel geworfen.

Im Himmel war nun Ruhe eingeleitet, aber der Böse kannte keine Ruhe, er versuchte die anderen Welten zu stürzen, was ihm aber nicht gelang. So fuhr er mit seinem heimtückischen Wesen fort und begann seine Arbeit im Garten Eden, wo er die Schlange als Medium benutzte – damit hatte er leider Erfolg. Somit kamen der Ungehorsam und die Sünde auf unsere Erde. Aber hinsichtlich der Sünde auf dieser Erde hatte das himmlische Trio aus Vater, Sohn und Heiligem Geist vorgesorgt. „Die Gottheit wurde von Mitleid für das Menschengeschlecht bewegt, und der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gaben sich dahin, um den Erlösungsplan zur Ausführung zu bringen.“ – *Counsels on Health*, S. 222. Wir sehen hier wieder die Liebe Gottes zu den gefallen Menschen, indem er seinen eingeborenen Sohn für die gefallene Menschheit in den Tod gab. Satan arbeitete, nachdem er Eva und Adam verführt hatte, weiter mit seinem hinterhältigen, verführerischen Treiben. Schon bei den ersten Kindern von Adam und Eva wurde er Sieger, denn Kain erschlug seinen Bruder Abel aus purem Neid und Ei-

fersucht. Da wurde schon das Gebot „Du sollst nicht töten!“ übertreten.

Alle Menschen, die sich bemühten und bemühen Nachfolger Jesu zu sein, werden gequält und verfolgt bis zum Schluss. Sein großes Stück, das sich Satan leistete, war die Versuchung Jesu. Als Christus vierzig Tage in der Wüste sich auf sein Wirken für die verlorenen Menschen vorbereitete, da kam Satan, näherte sich Jesus und wollte das Werk der Liebe verhindern. (*siehe Matthäus 4, 1-11.*)

Gott lässt Anfechtungen zu, auch führt er manchmal seine Kinder auf unverständige Wege, aber wer sein Vertrauen auf ihn setzt, den vergisst oder verstößt er nicht. Lasst uns nur einen Mann nennen, der sehr geprüft wurde, und das war Hiob. (*Nachzulesen in Hiob 1. und 2. Kapitel*)

Hier sehen wir, wie der Böse mit voller Macht über die Menschen herfällt, sie quält und schwermütig macht, sodass sie zweifeln und sich fragen: „Bin ich auf den richtigen Weg?“ Wenn hier nicht Jesus eingreifen würde, ginge der Mensch verloren, aber wir haben die Hoffnung, denn der Herr sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Wie Satan bei Hiob Macht hatte, Feuer vom Himmel fallen zu lassen, so wird er dieses Feuer am Ende noch einmal verwenden, wir lesen in Offenbarung 13, 13: „Und tut große Zeichen, dass es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen.“ Er wird auch falsche Christi und falsche Propheten senden, die mit seiner Kraft große Zeichen und Wunder tun werden, sodass verführt werden in den Irrtum – wo es möglich wäre – auch die Auserwählten Gottes. Alle Ereignisse, die sich auf unserem gefallenen Planeten abspielen, werden mit Entrüstung von den nicht gefallen Welten beobachtet.

Unser Erlöser Jesus Christus hat uns durch das geschriebene Wort Gottes vor all diesen Dingen gewarnt, so lasst uns darauf Acht haben, denn der Böse geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlingen kann. Wir sind nur sicher an Jesu Hand und, wie geschrieben steht, mit „Christus in uns!“ Dann hat Satan keine Macht über uns. Gott sei uns armen Sündern gnädig. Amen! (Genaueres über den Fall Satans ist im Buch *Der große Kampf*, Seite 495-502, zu finden.) □

Die Fortsetzung des Aufstands auf Erden



von V. Shamrey

„Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen; und der Drache stritt und seine Engel, und siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführt, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen ...“ (*Offenbarung 12, 7-9.*)

Dieses traurige Ereignis ist uns beschrieben worden, damit wir „einen Blick hinter die Kulissen“ werfen können, um besser zu verstehen, was im Himmel geschah, bevor das Böse auf unseren Planeten kam. Und trotz dieser Warnung, die uns der himmlische Schöpfer hinterließ, um uns vor den Schlingen dieses abgefallenen Engels zu bewahren und zu schützen, wollen die Menschen nichts davon wissen und gehen im Leben ihre eigenen Wege ohne Gott.

Was geschah also auf unserem Planeten? Etwas, das wir als den „Sündenfall“ bezeichnen. Und an welchem Ort? Gerade dort, wo das glückliche Ehepaar seinen Schöpfer gelobt und für das wunderschöne Paradies gepriesen hatte, in der festen Überzeugung, dass, wenn jemand auch versuchen würde, sie von Gott zu trennen, sie dies rechtzeitig merken und in der Lage sein würden, Widerstand zu leisten. Darüber lesen wir im Geist der Weissagung folgendes:

„Als Satan im Himmel keinen Aufruhr mehr erregen konnte, richtete sich seine Gottesfeindschaft auf ein neues Gebiet: jetzt ging es ihm um die Vernichtung des Menschen. Beim Anblick des in Glück und Frieden lebenden heiligen Paares wurde ihm bewusst, welche Seligkeit er für immer verloren hatte. Von Neid getrieben, beschloss er, die Menschen zum Ungehorsam zu reizen und sie in Schuld und Sünde sowie deren schlimme Folgen zu verstricken. Ihre Liebe sollte sich in Misstrauen, ihre Loblieder in Vorwürfe gegen den Schöpfer verwandeln. Auf diese Wei-

se würde er nicht nur jene unschuldigen Wesen in das gleiche Elend reißen, an dem er selber litt, sondern auch Gott entehren und Kummer im Himmel verursachen.“ – *Patriarchen und Propheten, S. 28.*

Unser himmlischer Vater hat die wahren Ziele des Feindes gesehen und alle notwendigen „Sicherheitsvorkehrungen“ getroffen, damit die Menschen nicht sündigten. Adam und Eva hatten Kenntnis über die Geschehnisse im Himmel. Gleichzeitig war es ihnen erlaubt, frei zu wählen und aus Dankbarkeit, Liebe und Vertrauen Ihrem Schöpfer gegenüber treu und gehorsam zu bleiben oder aber aus Neugier ein Territorium zu beschreiten, auf dem sie alleine stehen und somit zum Opfer einer äußerst raffinierten Lüge werden würden.

Leider haben sie diese Falle nicht erkannt und sind in sie hineingetappt. Seitdem hört man „das Echo aus dem Paradies“ in jedem Bereich unseres Lebens bis an den heutigen Tag.

In diesem kurzen Artikel versuchen wir gemeinsam, diese Situation zu analysieren, um die schlimmen Folgen dieses Abfalls in unserem eigenen Leben zu lindern (oder gar zu vermeiden).

Wo fangen wir am besten an? Ich schlage vor, dass wir gemeinsam eine kurze Reise ins Paradies machen. Wie war es überhaupt möglich, in diese Falle zu tappen? Prüfen wir doch zunächst einmal das Verhalten von Eva. Durch eine provokative Frage der Schlange: „... sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von den Früchten der Bäume im Garten?“ (*1. Mose 3, 1*), und obwohl die Schlange ganz genau wusste, was Gott ihnen gesagt und was er ihnen verboten hatte, verwickelte Satan Eva in ein Gespräch, in dem Eva Gott zu verteidigen versuchte. Aber in diesem Moment hatte sie sich bereits von Adam getrennt und war alleine geblieben. Ihre „innere Stimme“ versicherte ihr jedoch, dass Sie auch alleine, ohne die Hilfe Adams, die Schlingen Satans rechtzeitig bemerken würde, um ih-

nen zu widerstehen. „Und das Weib sprach zu der Schlange: Wir essen von der Frucht der Bäume im Garten; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt, davon sollt ihr nicht essen und sie nicht anrühren, auf dass ihr nicht sterbet.“ (*1. Mose 3, 2. 3.*) „Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet sicherlich nicht sterben!“ (*1. Mose 3, 4.*) Und schon war die erste spiritistische Predigt gehalten. Demjenigen, der Gott gegenüber ungehorsam ist, wird Frieden und ewiges Leben versprochen. Und alles, was Gott je durch seine Propheten gesagt hat, wurde hiermit in Frage gestellt, um Zweifel und Unzufriedenheit zu erwecken. Es würde nicht mehr lange dauern, bis Neugier und der Wunsch nach der verbotenen Frucht überhandnehmen würden. Der Mensch trifft seine Wahl gegen den Willen Gottes! Der eigene Wille wird durchgesetzt und bis heute tragen wir alle die Folgen des Sündenfalls. „Denn der Sünde Sold ist der Tod ...“ (*Römer 6, 23.*) Die verbotene Frucht wurde angerührt und gegessen. Das Gesetz Gottes, ein Maßstab seiner Gerechtigkeit, wurde von dem Menschen überschritten, und das ihm verliehene Licht verschwand. Anstatt jetzt vor dem Feind der Seelen Angst zu haben, bekamen Adam und Eva Angst vor Gott, und plötzlich entstanden dort, wo früher Harmonie und Frieden mit Gott vorherrschten, Unzufriedenheit und Vorurteile. Satan hatte sein Ziel erreicht: Seitdem stehen alle Menschen unter seiner Herrschaft und suchen ihre Taten stets zu rechtfertigen.

Wie soll es denn weitergehen? Hat die Menschheit überhaupt noch irgendeine Hoffnung? Gibt es einen Ausweg aus dieser Krise? Und zu guter Letzt noch die Frage: Kann man mit Gott überhaupt wieder Frieden schaffen und das verlorene Licht zurückbekommen?

Heute können wir zusammen einige biblische Verse betrachten, die jedem Einzelnen helfen, den richtigen Weg zu finden, um alles Verlorene

zurückzugewinnen. Gehen wir nun Schritt für Schritt mit den Propheten mit und suchen passende Antworten auf unsere Fragen:

1. „Denn Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Johannes 3, 16.) Hier sehen wir die große Liebe Gottes uns gegenüber und erfahren von dem sehr hohen Preis, welcher für uns, für unsere Erlösung von der Sünde, gezahlt wurde. Also hat Gott uns in diesem Zustand gar nicht alleine gelassen! Was sollen wir jetzt tun, um Ihm und seiner Liebe entgegenzukommen?

2. Durch den Propheten Jeremia sagte Gott: „So spricht der Herr: **Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele!**“ (Jeremia 6, 16.) Wir müssen auf unseren Wegen stehen bleiben und uns durch Gottes Wort auf alte, gute Wege orientieren lassen. Und wenn wir die finden, dann sind wir aufgefordert, diese Wege zu gehen, auch dann, wenn sie für uns manchmal unbequem und sehr schmal scheinen. Um die nicht zu verwechseln, brauchen wir ein richtiges Navigationssystem, das auch von Gott für unsere moderne Welt „aktualisiert“ ist!

3. Apostel Petrus sagt: „Und wir haben desto fester **das prophetische Wort**, und ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“ (2. Petrus 1, 19.) Also: **Wir müssen die Bibel jeder für sich studieren!** Was für einen dunklen Ort meint hier der Herr? Das sind unsere Herzen ohne Jesus und seine Liebe! Gerade er ist laut Offenbarung 22, 16 ein heller Morgenstern. Und wenn wir Ihn in unsere Herzen willkommen heißen werden, wird er mit sich Freude und Friede in uns bringen. Dann werden die Leute, die uns gekannt haben, feststellen müssen, dass wir anders geworden sind. Was ist mit uns passiert? Paulus beschreibt das Geschehene mit folgenden Worten: „... **Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Völkern ... nämlich: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit ...**“ (Kolosser 1, 27.) Jetzt werden unsere Heime durch sein von unseren Vorfahren

verlorenes Licht (welches jetzt in uns ist) erleuchtet und erwärmt werden. Die Herzen von Eltern werden sich zu ihren Kindern bekehren, und Friede wird in die Familien zurückkehren!

4. Der weise Salomon gibt uns nun einige richtige Anweisungen über die Voraussetzungen, welche wir, wenn wir erlöst sein wollen, erfüllen müssen: „**Wer seine Missetat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.**“ (Sprüche 28, 13.) Nun sehen wir hier, dass die Sünden zu bekennen und sie zu lassen der einzig richtige Weg ist. „**So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und ... das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.**“ (1. Johannes 1, 9. 7.)

5. Aber auch diesen Schritt können wir von allein nicht machen. Unser alter Mensch braucht so etwas nicht, ihm geht es auch ohne diese Änderungen und Ermahnungen „ziemlich gut“. Wer braucht dann so etwas? Unser neuer Mensch! „Darum werden wir nicht müde; sondern, ob unser **äußerlicher Mensch** verdirbt, so wird doch der **innerliche von Tag zu Tag erneuert ... nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat!**“ (2. Korinther 4, 16; Kolosser 3, 10.) Dieses ganz am Anfang von Adam und Eva verlorenen Ebenbild Gottes muss durch die Gnade und Hilfe Gottes in jedem, der erlöst werden möchte, wiederhergestellt werden. Zu diesem Wiederherstellungsprozess sind wir von Gott berufen. Und wer ist bereit, uns dabei zu helfen? „**Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen...**“ (Philipp 2, 13.)

6. Also, wenn wir dem Herrn erlauben, uns umzuformen und die uns nach dem Sündenfall von Satan geraubte Herrlichkeit Gottes (welche sein Charakter ist, laut 2. Mose 33, 18. 19 und 2. Mose 34, 6. 7) in uns wiederherzustellen, dann kommt Jesus wieder auf diese Erde. Auf eine Erde, welche jetzt unter den Naturkatastrophen in verschiedenen Formen seufzt, wo die Menschen und die Tiere leiden und ohne irgendeine Hoffnung sterben müssen. Wo die Kinder ihre Eltern verlieren und die Eltern ihre Kinder beerdigen müssen. Wo Chaos und Tod in verschiedenen Formen und überall herrschen. Und die Menschen, anstatt sich bekehren zu lassen, beschuldigen Gott für all ihre Probleme. Und bei

vielen sieht der Tagesablauf so aus: „... aber siehe, da ist eitel Jubel und Vergnügen, Ochsen schlachten und Schafe schächten, Fleisch essen und Wein trinken: **Lasset uns essen und trinken, denn wir sterben doch morgen!**“ (Jesaja 22, 13.)

7. Aber zum Glück sind nicht alle Menschen auf der Erde so, wie wir gerade gelesen haben. Es war, es ist und es bleibt ein treuer Überrest. Und wir alle müssen uns bemühen, zu diesem Überrest zu gehören. Wie der Herr durch den Propheten Jesaja zu uns sagt: „Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein Weniges ließe übrig bleiben, so wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra.“ (Jesaja 1, 9.) „An jenem Tage werden die Übriggebliebenen Israels und die Geretteten vom Hause Jakobs ... sich in Wahrheit auf den Herrn, den Heiligen Israels verlassen. **Der Überrest wird sich bekehren, der Überrest Jakobs zu dem starken Gott.** Denn wenn dein Volk, o Israel, wäre wie der Sand am Meer, **so wird doch nur der Überrest sich bekehren...**“ (Jesaja 10, 20-22.) Ich möchte vom ganzen Herzen zu diesem Überrest gehören! Möchtest du auch zum Überwinder und zum Sohn oder Tochter Gottes werden? „**Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.**“ (Offenbarung 21, 7.) Was ist das Erbe für die Erlösten, was wir bekommen können und das uns im Kampf gegen den Bösen trösten sollte? Nichts anderes als das, was Johannes gesehen hat: „Und ich sah **einen neuen Himmel und eine neue Erde**; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr. Und ich, Johannes, sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereit, als eine geschmückte Braut ihrem Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und **er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.**“ (Offenbarung 21, 1-4.)

Möge Gott uns dabei helfen, von den Schlingen Satans schon auf dieser Erde frei zu werden, und die von unseren Vorfahren verlorene Herrlichkeit wiederzuerlangen! Amen. □

Das

EINZIGE

Heilmittel gegen die Sünde

von S. Schalbot

Das Geschenk des Perlenfischers

„Du kannst aber tauchen, Rambau!“, rief der Missionar David Morse, der nach Indien gekommen war, um den Menschen die frohe Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus zu bringen. „Schau dir diese einmal an, Sahib“, sagte Rambau und nahm eine Perlenausster, die er zwischen den Zähnen gehalten hatte. Er öffnete sie – da lag eine glänzende Perle in seiner Hand. „Die ist aber schön!“ „Ach“, sagte Rambau, „sie ist gut, aber es gibt bessere Perlen, viel bessere. Siehe hier sind ein paar Fehler. Weißt du, gestern sprachst du mit mir über deinen Gott. Aber ich bin und bleibe ein Hindu. Wir müssen sehr viel tun, um zu Gott zu kommen. So wie diese Perle kleine Fehler hat, so habe auch ich viele Fehler und Sünden. Die muss ich erst wiedergutmachen und dafür büßen.“ „Rambau, lieber Freund, Gott bietet jedem Sünder, der ihm seine Sünden bekennt, volle Vergebung an. Jeder, der in Reue zu ihm kommt und den Herrn Jesus Christus als seinen Erlöser annimmt, wird als ein Kind Gottes aufgenommen. Verstehst du das?“ „Nein, Sahib. Wie ich dir schon öfter gesagt habe, das ist mir zu einfach. Vielleicht bin ich zu stolz, aber ich will für meine Sünden eine Pilgerwanderung nach Delhi machen, und so hoffe ich, Gottes Barmherzigkeit zu verdienen.“ „Rambau, es kann doch sein, dass du diese lange Reise nicht einmal schaffst. Heute ist die Zeit der Gnade Gottes; morgen kann es schon zu spät sein. Außerdem können wir doch Gottes Gnade nicht verdienen, denn er will sie

uns ja schenken! Der Sohn Gottes, Jesus Christus, hat am Kreuz gelitten und alles vollbracht, was zu unserer Rettung nötig ist. Gott möchte nur, dass wir ihm unsere Sünden bekennen und dann glauben, dass sein Sohn für solche Sünder, die zu ihm kommen, die Schuld bezahlt hat!“ Aber Rambau schüttelte den Kopf und ging nach Hause. Was immer und wie oft Morse auch mit dem Perlenfischer sprach, es half nichts. Er wollte Christus nicht annehmen. Und doch wurden sie Freunde, der Missionar und der alte Fischer. Eines Tages kam Rambau zum Prediger zu Besuch. Er hatte eine kleine Dose bei sich und sagte: „Sahib Morse, ich habe nur einen Gegenstand hier drin und ich möchte dir darüber etwas erzählen. Ich hatte einen Sohn, der auch Taucher war. Er war der schnellste Perlenfischer an der ganzen indischen Küste. Er hatte das schärfste Auge und den längsten Atem. Er konnte 30 Meter tief tauchen. Ich hatte meine helle Freude an ihm. Immer träumte er davon, noch schönere Perlen zu finden. Und wirklich eines Tages fand er, was er suchte. Aber diese Muschel war fast unerreichbar – so tief und so fest saß sie in einer Felsspalte. Er holte sie dennoch herauf, aber er war zu lange unter Wasser geblieben, sein Herz hatte zu sehr gelitten. Kurz darauf starb er.“ Der alte Mann neigte den Kopf, und für einen Augenblick ging vor Schmerz ein Zittern durch seinen Körper. „Jahrelang habe ich diese Perle aufbewahrt. Jetzt aber gehe ich nach Delhi und komme vielleicht nicht mehr lebend zurück. Nun gebe ich sie dir, meinem besten Freund.“ Es war eine der größten Perlen, die hier je gefun-

den wurden, und sie schimmerte in wunderbarem Glanz. Der Missionar betrachtete sie andächtig. Für einen Moment war er sprachlos. „Was für eine Perle, Rambau!“ „Ja, diese wunderschöne Perle ist fehlerlos“, antwortete der Inder.

Nun kam dem Missionar ein Gedanke, und er sagte: „Lass mich diese wunderbare Perle dir abkaufen. Ich biete 1.000 Dollar dafür.“ Sofort richtete sich der Mann auf. Ernst und streng antwortete er: „Sahib, diese Perle ist unbezahlbar. Kein Mensch der Welt hat genug Geld, um zu bezahlen, was diese Perle mir wert ist. Ich will sie nicht verkaufen, ich kann sie dir nur als Geschenk geben.“ „Nein, Rambau, so gerne ich sie auch haben möchte, ich kann sie nicht annehmen. Vielleicht bin ich zu stolz, aber sie einfach so anzunehmen finde ich zu leicht. Ich will sie bezahlen oder dafür arbeiten.“ „Begreifst du denn nicht oder willst du es nicht begreifen, Sahib? Mein einziger Sohn hat sein Leben gegeben, um diese Perle zu bekommen. Ihr Wert liegt in dem Lebensblut meines lieben Jungen. Ich kann sie nicht verkaufen – nur schenken! Nimm sie an, als einen Beweis meiner Liebe zu dir!“ „Rambau, ich habe die gleichen Worte gebraucht, die du Gott gegenüber gesagt hast.“ Der Taucher sah den Prediger lange fragend an, und langsam, ganz langsam begann er zu verstehen. „Gott bietet dir das Heil als ein freies, kostenloses Geschenk an. Es ist so groß und unbezahlbar, dass kein Mensch auf der Erde es bezahlen könnte. Es hat Gott das Blut seines einzigen Sohnes gekostet. Durch Pilgerfahrten von Tausenden von Kilometern könntest du Gottes

Gnade nie verdienen. Aber Er gab dafür freiwillig seinen geliebten Sohn in den schrecklichen Tod am Kreuz. Solche Sünder wie du und ich können die Liebe Gottes und seine Erlösung nur glaubend und dankend annehmen.“

Da wurde es licht im Herzen des alten Perlenfischers. „Jetzt verstehe ich es“, sagt er, wandte sich um und ging nachdenklich fort. Kurze Zeit später nahm er das Geschenk der Erlösung in Jesus Christus an. – *Edelsteine erzählen ihr Geheimnis, Jan Rouw, CSV.*

Diese kleine Geschichte veranschaulicht uns bildhaft die einzige Lösung für das Sündenproblem: Die Annahme von Gottes Geschenk der Erlösung in Jesus Christus. Wenn wir Jesus annehmen, verändert er unser Herz. „Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ (*Hesekiel 36, 26.*) Als Menschen sind wir jedoch immer geneigt, die aufkommenden Probleme auf menschliche Art und Weise zu lösen. Diese menschliche Denkweise wenden wir leider nur zu oft auch im geistlichen Bereich an. Wir denken, dass wir unsere sündige Natur „reparieren“ müssten, und folglich bemühen wir uns, um eine äußerliche Besserung des Lebenswandels. Wir hoffen, uns mit der Zeit zu „besseren Menschen“ zu entwickeln. Damit täuschen wir aber uns selbst und andere. Über eine solche Art von Religion fällt Jesus ein ernüchterndes Urteil: „Dass ihr getünchten Gräbern gleicht, die äußerlich zwar schön scheinen, inwendig aber voller Totengebeine und aller Unreinheit sind!“ (*Matthäus 23, 27; Schlachter 2000.*) Dieser Vergleich ist ein Hinweis auf das fehlende geistliche Leben in der Seele. Durch äußerliche Maßnahmen bleibt unsere sündige Natur jedoch unverändert.

Wie der alte Fischer neigen wir ebenfalls dazu, uns durch religiöse Handlungen, gute Werke oder andere Leistungen den Himmel verdienen zu wollen. „Die Bemühungen des Menschen, das Heil aus eigener Kraft zu erlangen, werden im Opfer des Kain verdeutlicht. Was auch immer der Mensch ohne Christus tun kann, ist mit Selbstsucht und Sünde beschmutzt.“ – *Ausgewählte Botschaften Band 1, S. 362.*

Das Ergebnis all solcher Bemühungen sehen wir heute in Tausenden von Religionen, in Tausenden von menschlichen Versuchen, aus eigener Kraft der Macht der Sünde zu entkommen. Es braucht aber viel mehr als nur einer menschlichen Kraft, um aus einem Sünder ein Kind Gottes zu machen. Es braucht einer göttlich-schöpferischen Kraft.

Eines Sabbats begegnete Jesus einem Menschen, der seit Jahrzehnten an einer Krankheit litt. Es gab für ihn keine Hoffnung mehr auf Genesung. Als Jesus ihn dort sah, stellt er ihm die einfache Frage: „Willst du gesund werden?“ Was in der Antwort des Kranken zum Ausdruck kam, könnten wir in etwa so wiedergeben: „Herr, ich habe schon seit 38 Jahren alles, was in meiner Macht stand, versucht, aber es war immer umsonst. Es gibt kein menschliches Heilmittel für meine Krankheit. Mein Fall ist hoffnungslos, es gibt niemanden, der mir helfen kann.“ Als Antwort darauf sagte ihm Jesus nicht, dass er seine Bemühungen doch verdoppeln sollte. Nein, Jesus befahl ihm das Unmögliche, denn in seinem Befehl war bereits die Befähigung enthalten. „Und alsbald wurde der Mensch gesund, hob sein Bett auf und wandelte.“ (*Johannes 5, 9.*)

Diese Wiederherstellung war ein Schöpfungswunder, wie auch jede andere Heilung, die Jesus vollbrachte. Jesus heilte die Unheilbaren, damit wir seiner Schöpferkraft vertrauen, die imstande ist, unsere unheilbar

sündenkranken Seelen zu heilen.

„Es ist nicht weniger als die Schöpferkraft nötig, jenem verfallenden Körper neue Gesundheit zu geben. Dieselbe Stimme, die dem aus Erde geschaffenen Menschen das Leben gab, tat es auch an dem sterbenden Gelähmten. Und die gleiche Macht, die dem Körper Leben gab, hatte das Herz erneuert. Derjenige, von dem es bei der Schöpfung heißt: ‚Er sprach, und es geschah. Er gebot, und es stand da‘, hatte dieser in Übertretungen und Sünden toten Menschenseele durch sein Wort Leben geschenkt. Die Heilung des Körpers stellte jene Macht unter Beweis, die das Herz erneuert hatte.“ – *Der Messias, S. 204.*

Jeder von uns kann eine vollständige Heilung erfahren, wenn wir, wie damals der Kranke am Teich Bethesda, dem Wort Jesu vertrauen: „Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben.“ (*Johannes 3, 36.*)

„Wenn ihr eurer Sünden innerwerdet, gebt euch nicht haltlos der Trauer darüber hin, sondern schaut auf und lebet. Jesus ist der einzige Retter. Und wenn auch Millionen, die der Heilung bedürfen, seine angebotene Gnade abweisen, wird doch niemand der Verdammnis anheimfallen, der auf ihn traut. Wir dürfen uns nicht mutlos unsere hilflose Lage ohne Christus ausmalen, sondern müssen auf den gekreuzigten und auferstandenen Heiland bauen. Arme, sündenkranken, mutlose Seele, schau auf und lebe. Jesus hat sein Wort verpfändet. Er wird alle retten, die zu ihm kommen.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 350.*

Möge Gott jedem von uns helfen, das einzige Heilmittel gegen die Sünde anzunehmen, das Gott uns in Jesus anbietet, denn „er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (*Jesaja 53, 5.*) □



Die himmlische Antwort

auf die menschliche Krise

von M. Ponce

Als ich 1990 ein Praktikum als Krankenpfleger im Krankenhaus meiner Heimatstadt machte, hatte ich die Gelegenheit, Dr. Jorge Kaplan, kennenzulernen, einen großen, sanften Mann, einen Kardiologen und Chirurgen, der als erster in Südamerika im Jahr 1968 eine Herztransplantation an einer Patientin durchgeführt hatte. Er war eine Persönlichkeit von großem Ansehen, und durch sein Wissen und Können gelang es ihm, Hunderten von Patienten das Leben zu retten oder ihre Lebensqualität zu verbessern. Die Leute mochten ihn sehr, und dank seiner Karriere als Arzt und seiner humanen Art mit den Menschen umzugehen, wurde er im Jahr 2000 zum Bürgermeister der Stadt Viña del Mar gewählt.

Ich hatte die Gelegenheit, die Bibel mit einem seiner Transplantationspatienten zu studieren, der oft genug seine Dankbarkeit Gott gegenüber zum Ausdruck brachte, dafür, dass er dank der Hilfe Dr. Kaplans und seines Ärzteteams ein neues Herz bekam, das es ihm ermöglichte, weiterzuleben.

Diese Lebensgeschichte veranschaulicht sehr genau unsere Realität. Wenn wir krank sind, suchen wir einen Arzt auf, damit er uns hilft, und alle unsere Hoffnungen sind auf die Behandlung oder die Operation gerichtet, die unser Problem lösen sollen. Sollten wir andererseits

finanzielle Bedürfnisse haben, tun wir alles, damit unsere häusliche Ökonomie ein Gleichgewicht findet und wir zufrieden sein können. In solcher Weise versuchen wir immer, unsere materiellen, gesundheitlichen oder gefühlsbetonte Bedürfnisse zu befriedigen, und setzen all unsere Interessen und Bemühungen ein, benutzen alles, was sich uns bietet, um das zu bekommen, was uns nützt.

In der Bibel finden wir auch einige Berichte, die von Menschen erzählen, die auf der Suche waren.

Das Johannesevangelium beschreibt in Kapitel 3 die Erfahrung eines Mannes: „Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster unter den Juden.“ In dem Buch *Das Leben Jesu*, Kapitel 17, wird er beschrieben als jemand, der „ein hohes Amt im jüdischen Lande [bekleidete]. Er galt als hoch gebildet, besaß große Gaben und war ein angesehenes Mitglied des hohen Rates. ... Obwohl er reich, gebildet und geehrt war, fühlte er sich trotz seiner bevorzugten Stellung zu dem einfachen Nazarener hingezogen.“

Welche Gedanken kommen uns in den Sinn, wenn wir eine erfolgreiche Person kennenlernen? Normalerweise bringen wir Erfolg mit Glück in Verbindung und denken, dass solch eine Person wie Nikodemus wirklich glücklich sein müsste,

ohne wirkliche Probleme oder Bedürfnisse, weil seine Situation, das Ansehen, sein Selbstvertrauen und seine stabile finanzielle Lage ihn zu einer Person machen, die „immun“ gegen jegliche Art von „Krise“ sein muss. Nikodemus wünschte sich jedoch, Jesus kennenzulernen, dessen Lehren den Geist dieses bekannten und bewunderten Pharisäers sehr beeindruckt hatten.

Ein anderer Fall ist der, den uns die Evangelien vom „reichen Jüngling“ erzählen. Laut Markus 10, 17 „lief einer herzu, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?“ Das Verhalten dieses jungen Mannes, der angelaufen kam, zeigt, dass er aufrichtig war und ein großes Interesse daran hatte, dass Jesus ihm sagte, was er benötigte, um sein Bedürfnis zu stillen. Seine respektvolle Haltung, als er vor Jesus niederkniete, zeigt, dass er erkannt hatte, dass nur der Sohn Gottes ihm in der „Krise“ seines Lebens helfen kann. Hier ist wieder ein Beispiel von jemandem, der scheinbar alles hatte, was man braucht, um glücklich zu sein: Er war jung, war reich und hielt unter seinem Volk eine erhabene Verantwortungsstellung inne (siehe *Das Leben Jesu*, Kapitel 57). Wir können theoretisch davon ausgehen, dass es ihm an nichts mangelte, aber der Vers 21 sagt: „Jesus sah ihn an und

liebte ihn und sprach zu ihm: Eines fehlt dir.“

Wie oft versuchen wir, mit unseren eigenen Mitteln unsere Bedürfnisse zu stillen. Wir streben danach, uns alle unsere materiellen Wünsche zu erfüllen. Viele studieren jahrelang und investieren viel Geld in ein Diplom, mit dem sie viel Geld verdienen können. Dann erwerben sie materiellen Besitz, bewegen sich regelmäßig in dem Kreis von Freunden, die das gleiche Niveau besitzen, haben Spaß, reisen um die Welt und genießen die Vorteile, die sich erfolgreichen Leuten bieten. Einerseits ist es legitim eine hohe Bildung anzustreben, ein schönes Haus oder ein komfortables Auto zu besitzen, aber andererseits ist es sehr traurig zu sehen, dass viele Menschen, die in dieser Welt scheinbar „alles haben, was sie wollen“, innerlich doch so leer sind, dass die Leere mit allen den Gütern, die sie besitzen, nicht gefüllt werden kann. Sie sind Menschen in der „Krise“.

Im Fall des reichen Jünglings lesen wir in Markus 10, 22: „Er aber ward traurig über diese Rede und ging betrübt davon; denn er hatte viele Güter.“ Trotz Jesu Wunsch, mit ihm bei dem Werk des Evangeliums rechnen zu können, zog er sich traurig zurück, ohne die Lösung für seine Krise zu akzeptieren. Er ging für immer weg ...

Bei Nikodemus war es anders. Als er vor dem gekreuzigten Jesus stand, brachten ihn seine Gedanken zurück zu dem Moment seines privaten Gesprächs mit dem Heiland, und in seinem Gedächtnis bekamen die Worte aus Johannes 3, 14-15 endlich einen Sinn: „Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Jetzt, als er Jesum am Kreuz erblickte, verstand und akzeptierte er, dass die Antwort auf alle seine Bedürfnisse war: „Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (Kolosser 1, 27.) Er verstand, dass sein Blick des Glaubens auf Christus gerichtet sein sollte, und gleich wie die Menschen geheilt wurden, die von den feurigen Schlangen in der

Wüste gebissen wurden und auf die eherne Schlange blickten, die Mose aufgerichtet hatte, würde auch er von dem tödlichen Gift der Sünde befreit werden.

Lieber Leser, betrachte aufmerksam die Worte in 1. Petrus 1, 18-20: „Wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, der zwar zuvor ersehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbart zu den letzten Zeiten um euretwillen.“ So ist Christus die himmlische Antwort auf die menschliche Krise. Vergeblich sucht der Mensch bei anderen Quellen die Lösung für seine Probleme. Die einzige Lösung für unsere Krise, wie auch immer sie sein mag, befindet sich in Jesus Christus.

Am Ende von Dr. Kaplans interessantem Leben gab es ein Problem, etwas, das er nicht lösen konnte, etwas, das er für viele getan hatte, aber für sich selbst nicht tun konnte. Im April 2009, im Alter von 83 Jahren, versagte sein Herz und hörte auf zu schlagen. Es war irgendwie schwer zu verstehen, wie jemand, der so viel über die Struktur und die Funktionen des Herzens wusste, doch durch einen Fehler in seinem eigenen Herzen gestorben war.

Wie oft versuchen wir, die wir den Weg und die Lösung für alle unsere Bedürfnisse kennen, unser Gewissen zu beruhigen und uns mit dem Leben, das wir führen, zufriedenzugeben. Einige von uns, die unseren Glauben seit vielen Jahren oder sogar das ganze Leben lang kennen, fühlen, dass alles in Ordnung ist, weil sie regelmäßig die Gemeinde besuchen, den Sabbat halten, strenge Vegetarier sind oder treu den Zehnten geben und so wie der reiche Jüngling sagen: „Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.“ (Markus 10, 20.) Anscheinend gibt es keine „Krise“, doch

Jesus sagt uns: „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchglüht ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.“ (Offenbarung 3, 18.) Jesus kennt uns und weiß, dass uns „eines fehlt“, und bietet uns mit großer Liebe an, unser Bedürfnis zu stillen.

Die Erfahrung, zu der Jesus uns führen möchte, ist sehr tief. Er sagt uns durch Salomo: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und lass deinen Augen meine Wege wohl gefallen.“ (Sprüche 23, 26.) Er wünscht sich, dass unsere religiösen Praktiken und die äußeren Veränderungen, die die Wahrheit in unserem Leben verursacht, aus einem wiedergeborenen, einem neuen Herzen entstehen, einem Herzen aus Fleisch, nicht aus Stein (Hesekiel 36, 26-28), das vom göttlichen Arzt verpflanzt wurde. Mögen wir auf Jesum schauen und darauf vertrauen, dass er die himmlische Antwort auf unsere Bedürfnisse ist. □



Die Aussicht auf

Völlige Wiederherstellung

von F. Schwarz

Zur Erlösung eines gläubigen Menschen gehören nicht nur Rechtfertigung und Heiligung während der Lebenszeit hier auf der Erde, sondern auch die letztendliche Verherrlichung des Erlösten. Dies wird der letzte, endgültige und abschließende Schritt des erlösenden Handelns Gottes am Menschen sein. Denn auch der Erlöste, obwohl sein Name bereits im Himmel angeschrieben ist, ist leider, wie wir immer wieder erleben müssen, in vielen Bereichen noch dieser Welt der Sünde und des Todes unterworfen. Jesus ermutigt uns in Lukas 10, 20: „Freuet euch, dass Eure Namen im Himmel geschrieben sind!“, und weiß zugleich in Johannes 16, 33: „In der Welt habt ihr Angst!“ Wenn auch bereits in diesem Leben der Körper von der Heiligung profitiert, so unterliegt er dennoch weiterhin Alterungsprozessen und Krankheiten. Zwar gehört der Erlöste Christ schon als Bürger dem Reich Gottes an. Auch ist dieses

Reich in gewissem Sinne bereits miteten unter uns und seine Kräfte sind in der Gemeinde wirksam. Jedoch ist es andererseits auch noch ein kom mendes Reich. Es ist beides zugleich – schon da, wenn auch oft arm, niedrig und verachtet, und doch noch nicht sichtbar und allumfassend da. Es gibt durch das christliche Leben schon hier positive Effekte der Erlösung für den Körper eines Gläubigen. Dazu gehört ein freundlicher und friedlicher Gesichtsausdruck, eine natürliche Fröhlichkeit, die von innen kommt und ihren Grund in der Freude und Sicherheit des Glaubens hat. Paulus ruft uns in Philipper 4,4 zu: „Freuet Euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet Euch!“ Man wird einem Gläubigen die Freude an der Erlösung anmerken. Die Abstinenz von Tabak und Alkohol sowie ein regelmäßiges Leben mit ausreichend Schlaf unter Vermeidung von extremen und sich bis zum Morgen erstreckenden Veranstaltungen haben für den Körper

sichtbare und gute Effekte. Dazu kommen die positiven Auswirkungen einer gesunden Ernährung nach biblischem Vorbild. Und zudem erfreut sich der gläubige Mensch der Segnungen, der Bewahrung und des Schutzes für Leib und Leben durch Gott. Vor allem im Herzen des Menschen, in seinen Gedanken, seinen Werten, seinen Entscheidungen und Wünschen, seinem Geschmack und seiner charakterlichen Prägung ist das Neue bereits sichtbar da. Der Christ gehört nicht mehr zu den Kindern der Finsternis, sondern zu denen des Lichts. Er ist in Christus durch den Heiligen Geist wiedergeboren und ist bereits hier zu einer neuen Schöpfung geworden. (Siehe 2. Korinther 5, 17.)

Aber die völlige Ruhe, die gute Ordnung, die vollständige Geborgenheit und Sicherheit, wahre Gerechtigkeit, die endgültige Stillung von Hunger und Durst – auch geistigem und geistlichen Durst – , das Unversehrtsein und Heilsein wird

erst bei der Wiederherstellung aller Dinge bei der Wiederkunft Christi realisiert werden. Dann verwirklicht sich der ganze Frieden Gottes, der in der Bibel mit dem Wort „Schalom“ ausgedrückt ist. Er umfasst im biblischen Sinne Körper, Seele und Geist, das soziale Leben, die Beziehungen der Menschen untereinander und zur Natur. Das ist der wahre „Schalom“. Aus ihm strömt Glück und Freude. Der Prophet Micha sichert uns unsere Zukunft in 4, 4 mit folgender Aussicht zu: „Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum wohnen ohne Scheu, denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet“ Und Sacharja ergänzt die soziale Komponente der Gemeinschaft untereinander in 3, 10: „Zu derselben Zeit, spricht der Herr Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.“ Deshalb gehört zu unserer Verkündigung als Reformationsbewegung die Lehre von der Auferstehung, von der erneuerten Erde und dem ewigen Leben. Der Körper wird, soll und darf teilhaben an der Verherrlichung. Zum neuen Körper der Auferstehung gehören trotz gewisser Veränderungen, die den Auferstehungsleib von unserem irdischen Körper unterscheiden werden, unsere individuellen persönlichen Züge, unsere Identität und unsere Wiedererkennbarkeit. Jeder erlöste Mensch wird dann zu voller Entfaltung kommen. Niemand wird etwas vermissen.

Die falsche volkstümliche, esoterische und zum Teil auch kirchliche Lehre von einer unsterblichen Seele ist dieser biblischen Auferstehungshoffnung völlig entgegengesetzt. Sie ist ägyptisch, griechisch, mittelalterlich, esoterisch und ein Charakteristikum des Heidentums. Eine solche Trennung von Leib und Seele ist schon dem Glauben des Alten Testaments vollkommen fremd. Die Gläubigen im Alten Bund hofften bereits auf die Rückkehr der Märtyrer und die komplette Wiederherstellung des Volkes seines Bundes. Auch im Neuen Testament wird gelehrt: Unsterblich ist allein Gott. (Siehe 1. Timotheus 6, 16.) Und nicht aufgrund einer unsterblichen Seele wird der Mensch ewig leben, sondern nur derjenige wird ewig leben dürfen, den der auferstandene Christus aus dem Grab ruft. Er wird dann mit einem ewigen neuen Körper leben. Diese Adventhoffnung auf die Wiederkunft Christi und die Auferstehung hat nichts zu tun mit einer unsterblichen Seele. (Siehe 1. Thesalonicher 4, 16. 17.)

Die völlige Wiederherstellung bedeutet, dass

sichtbare Reich Gottes vollständig und sichtbar aufgerichtet wird. Es ist eine radikale Veränderung, bei der Leid und Tod aufgehoben und endlich die absolute Gerechtigkeit und ein sicherer vollkommener Frieden verwirklicht werden. In dieser Welt, wie sie heute besteht, gibt es keine Möglichkeit, keine Hoffnung und kein Potenzial, dies je zu erreichen. Die Bibel spricht von einer neuen Weltzeit, einem heilvollen neuen ewigen Zeitalter. Dieser heutigen Welt ist von Gott eine Grenze gesetzt, und sie wird durch Gericht und Feuer beendet werden. Christus wird einmal als König sein ewiges Reich aufrichten. (Siehe Offenbarung 21, 1-5.) □



VORBEREITUNG

auf die letzte Prüfung

von der Redaktion des Reformation Herald

Jeder Christ, der die Bibel studiert, sollte wissen, dass wir in den letzten Tagen leben. Diese Tatsache wird in der Bibel oft erwähnt. Am Ende der Zeit wird es in der religiösen Welt eine große Krise geben. Es wird eine Auseinandersetzung geben zwischen denen, die glauben, dass sie dem Wort Gottes treu sein sollen, und denen, die die Autorität des Wortes Gottes ablehnen. Diese Situation wird in der Bibel mehrfach erwähnt, nämlich in Jeremia 30, 7; Daniel 12, 1; Matthäus 24, 8-10; Offenbarung 12, 17; Offenbarung 13, 11-17; 14, 9. 10 und 15, 2. Diejenigen, die die Gebote Gottes halten, werden Verfolgung leiden müssen.

Bevor aber diese Zeit der Trübsal kommt, werden die Menschen bezüglich der letzten Ereignisse und Umstände nicht im Unklaren gelassen, die jeden auffordern werden, über ihr ewiges Schicksal zu entscheiden, zum Guten oder zum Schlechten. Die Prophezeiungen weisen auf drei letzten Botschaften hin, die Gott an diese Welt sendet. 1.) Eine Botschaft, welche darauf hinweist, dass die Stunde der Gerichte Gottes gekommen ist, 2.) eine Botschaft, die verkündet, dass die Kirchen, und zwar die „Mutter und ihre Töchter“ (siehe Offenbarung 17, 4. 5), zu Babylon wurden, und 3.) eine Botschaft, welche die Bewohner der Welt warnt, sich gegen die religiös-politischen Mächte (das „Tier“ und das „Bild“ oder deren Nachahmung) zu stellen, welche die Kirche aufrichten wird.

Einerseits wird das Siegel der Autorität Gottes klar den Bewohnern der Erde vorgestellt, während andererseits den Menschen das „Malzeichen des Tieres“ aufgedrängt wird. In diesem Artikel möchten wir über zwei wichtige Fragen schreiben, nämlich 1.) wie Gott möchte, dass wir seine Autorität anerkennen, und 2.) wie wir Auflehnung gegen Gott und die Unterwerfung unter die Mächte der Finsternis erkennen sollen. Die

dritte Warnungsbotschaft liest sich wie folgt:

„Und der dritte Engel folgte diesem nach und sprach mit großer Stimme: So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt sein Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird vom Wein des Zorns Gottes trinken, der lauter eingeschenkt ist in seines Zornes Kelch.“ (Offenbarung 14, 9. 10.)

Die religiös-politische Macht, die durch das „Tier“ dargestellt wird, beschreibt die Bibel folgendermaßen: „Und der ganze Erdboden wunderte sich des Tieres ... und [sie] sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kriegem? ... Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an.“ (Offenbarung 13, 3. 4. 8.)

Diese zweite religiös-politische Macht, die in dem prophetischen Bild in Offenbarung 13 erwähnt ist, wird für die Erschaffung des „Tieres“ oder einer Nachahmung des ersten Tieres verantwortlich gemacht. Diese zweite Macht wird aus folgenden Gründen von Gott dafür verdammt:

„Und es ward ihm gegeben, dass es dem Bilde des Tiers den Geist gab, dass des Tiers Bild redete und machte, dass alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, dass die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, dass niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens.“ (Offenbarung 13, 15-17.)

Die siegreichen Christen, die im Lichte Gottes wandelten und sich nicht mit dem „Tier“ noch seinem „Bild“ identifizieren, werden so beschrieben: „Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm hundervierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn.“ (Offenbarung 14, 1.)

Die Autorität Gottes

Die Autorität Gottes, sein Wille, sein Name und sein Charakter der Liebe und Gerechtigkeit sind in seinem Gesetz offenbart, das er mit seiner rechten Hand auf zwei steinerne Tafel schrieb: „... zu seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesetz an sie.“ (5. Mose 33, 2.)

„Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu tun, nämlich die zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.“ (5. Mose 4, 13.)

„Das sind die Worte, die der Herr redete zu eurer ganzen Gemeinde auf dem Berge, aus dem Feuer und der Wolke und dem Dunkel, mit großer Stimme, und tat nichts dazu und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln und gab sie mir.“ (5. Mose 5, 22.)

Das gesamte sittliche Gesetz schrieb Gott mit seiner Hand auf zwei steinerne Tafeln. Dieses Sitten- oder Moralgesetz, wie wir es in 2. Mose 20, 3-17 lesen, war die Grundlage des Bundes Gottes mit Israel. Das vierte Gebot bestätigt den Grund, warum Gottes Volk aufgetragen wird, den Sabbat heilig zu halten. „Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbatag und heiligte ihn.“ (2. Mose 20, 11.)

Dieses Moralgesetz wird im himmlischen Heiligtum aufbewahrt, genauso wie es im irdischen zu finden war. Im Himmel befindet sich das Moralgesetz in der „Lade des Bundes“ und in der „Hütte des Zeugnisses“ (Offenbarung 11, 19; 15, 5). Das „Vorbild und der Schatten des Himmlischen“ (Hebräer 8, 5) wird auch so genannt. Das Gesetz nannte man „Zeugnis“ (2. Mose 27, 21; 31, 18.), die Bundeslade nannte man auch „Lade des Zeugnisses“ (2. Mose 25, 16; 30, 6), und das Heiligtum wurde auch „Hütte des Zeugnisses“

(4. Mose 1, 50. 53) genannt. Der „Engel des Bundes“, der mit Mose und dem Volk Israel in der Wüste war, war Jesus Christus (*Maleachi 3, 1; Apostelgeschichte 7, 38; 1. Korinther 10, 4. 11*). Dieses Gesetz war nicht Moses Gesetz, sondern das Gesetz Christi (*Galater 6, 2*).

Das Gesetz Christi war ursprünglich in das Herz von Adam und Eva geschrieben, da sie nach dem Ebenbild Gottes geschaffen waren (*1. Mose 1, 27*) und damit den Schöpfer ehrten. Daher soll auch nach der Vorsehung des neuen Bundes, und insbesondere in der Endzeit, das Gesetz Christi in den Herzen seiner Nachfolger wiederhergestellt werden. Jesus sagt: „Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.“ (*Jeremia 31, 33*.)

Jesus kam mit der Absicht in diese Welt, um mit seinem Gesetz in unserem Herzen zu leben. Er ist nicht vom Gesetz zu trennen, und das Gesetz kann nicht von ihm getrennt werden. Er sagt: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ (*Psalms 40, 9*.)

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (*Matthäus 11, 28-30*.)

Er erklärt uns auch, wie er möchte, dass wir das Kreuz tragen: „Tretet her zu mir und höret dies ... So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehrt, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehst. O dass du auf meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.“ (*Jesaja 48, 16-18*.)

Als Jesus auf dieser Welt war, lehrte er die Grundsätze des Gesetzes, nämlich dass die Liebe zu unserem Schöpfer und unserem Nächsten die Erfüllung der Zehn Gebote darstellt, wie sie die Schrift erklärt, verdeutlicht und erläutert:

„Jesus aber sprach zu ihm [einem Schriftgelehrten]: ‚Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem

Gemüte.‘ Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.‘ In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (*Matthäus 22, 37-40*.)

Es ist hier wichtig zu betonen, dass weder Jesus noch die Apostel jemals gesagt haben, dass der Himmel mit dem Halten nur eines Teils des Gesetzes zufrieden ist. Teilweiser Gehorsam wird nicht akzeptiert. Jesus sagte in Bezug auf unsere Pflicht, allen Anforderungen des Gesetzes nachzukommen, Folgendes:

„Denn ich sage euch wahrlich: Bis dass Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüffel vom Gesetz, bis dass es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (*Matthäus 5, 18-20*.)

„Es ist aber leichter, dass Himmel und Erde vergehen, denn dass ein Tüffel am Gesetz falle.“ (*Lukas 16, 17*.)

Jesus warnt uns: „Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist's ganz schuldig.“ (*Jakobus 2, 10*.)

Paulus warnt die gesetzesübertretenden Juden und bezieht sich auf die Gesetz haltenden Neubekehrten aus den Heiden: „Welche ohne Gesetz gesündigt haben, die werden auch ohne Gesetz verloren werden; und welche unter dem Gesetz gesündigt haben, die werden durchs Gesetz verurteilt werden (sintemal vor Gott nicht, die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein) ...

Siehe aber zu: du heißest ein Jude und verlässest dich aufs Gesetz und rühmest dich Gottes und weißt seinen Willen; und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfdest du, was das Beste zu tun sei, und vermisest dich, zu sein ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die in Finsternis sind, ein Züchtiger der Törichten, ein Lehrer der Einfältigen, hast die Form, was zu wissen und recht ist, im Gesetz. Nun lehrst du andere, und lehrst dich selber nicht; du predigst, man solle nicht stehlen, und du stiehlest; du sprichst man sol-

le nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe; dir gräuelst vor den Götzen, und du raubest Gott, was sein ist; du rühmst dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Übertretung des Gesetzes; denn ‚eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden‘, wie geschrieben steht. Die Beschneidung ist wohl nützlich, wenn du das Gesetz hältst; hältst du das Gesetz aber nicht, so bist du aus einem Beschnittenen schon ein Unbeschnittener geworden. So nun der Unbeschnittene das Gesetz hält, meinst du nicht, dass da der Unbeschnittene werde für einen Beschnittenen gerechnet? Und wird also, der von Natur unbeschnitten ist und das Gesetz vollbringt, dich richten, der du unter dem Buchstaben und der Beschneidung bist und das Gesetz übertrittst.“ (*Römer 2, 12. 13. 17-27*.)

„Wir wissen aber, dass, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die [schuldige Sünder] unter [der Verdammnis] dem Gesetz sind, auf dass aller Mund verstopft werde und alle [gottlose] Welt Gott schuldig sei ... Wie? Heben wir denn das Gesetz durch den Glauben? Das sei ferne! sondern wir richten das Gesetz auf.“ (*Römer 3, 19. 31*.)

„Denn fleischlich gesinnt sein ist wie eine Feindschaft wider Gott, sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.“ (*Römer 8, 7*.)

„Denn was dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und der Sünde halben und verdamnte die Sünde im Fleisch, auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.“ (*Verses 3. 4*.)

„Denn Christus ist des Gesetzes Ende [griechisch: *telos* = Zweck, Ziel]; wer an den glaubt, der ist gerecht.“ (*Römer 10, 4*.)

So ist durch Christus, der Dienst des Todes, wie es im Gesetz auf Steintafeln geschrieben steht, durch einen Dienst der Rechtfertigung ersetzt (*2. Korinther 3, 6. 7. 9*). Er ist als Bestandteil des Gesetzes, genannt der „Brief Christi“, der geschrieben ist „mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens.“ (*2. Korinther 3, 3*.) Lies auch Jeremia 31, 31-33 und Hebräer 8, 10.

Wie Gott angebetet werden soll

Das erste Gebot sagt, dass Gott als alleiniger Gott angebetet werden soll. Psalm 83, 19; Jesaja 44, 6.

Das zweite Gebot fordert uns auf, Gott direkt anzubeten und nicht durch ein Bild. „... im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Johannes 4, 24.)

Das dritte Gebot verbietet uns, den Namen Gottes ohne Ehrfurcht zu gebrauchen.

Das vierte Gebot erwartet von uns, dass wir Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde anbeten und das Gedächtnis seiner Werke beachten.

Wurde das vierte Gebot von Jesus und seinen Jüngern verworfen?

Jesu potenzielle Ankläger schauten ganz genau auf ihn, ob sie ihm denn etwas in Bezug auf das vierte Gebot vorwerfen könnten (Lukas 6, 7), gerade weil er ja immer genaue Sabbathaltung lehrte (Matthäus 12, 12). Konnten sie ihn der Übertretung des Sabbats anklagen? Matthäus 26, 59-61.

Nach dem Tod Jesus hielten die Jünger weiter Sabbat. „Sie... [waren] den Sabbat über still ... nach dem Gesetz. (Lukas 23, 59.) Wenn sie diese Gewohnheit eingestellt hätten, hätten sie nicht mehr „Gnade beim ganzen Volk“ (Apostelgeschichte 11, 3). Das jüdische Volk hätte diese Beleidigung ihrer Religion nicht akzeptiert.

Die Pharisäer und die Judäer unter den ersten Christen, die keine Abweichung von ihrem Glauben geduldet hätten, beobachteten Petrus wie er zu den „Unbeschnittenen“ ging und sogar mit ihnen aß (Apostelgeschichte 11, 3). Und als sie dann hörten, wie Petrus, Paulus und Barnabas predigten, dass die bekehrten Heiden sich nicht beschneiden lassen müssten, wurde es ihnen zu viel. Es regte sich wirklicher Widerstand gegen diese Neuerung, aber es gab zur gleichen Zeit keine Unstimmigkeit in Bezug auf die Sabbatheiligung unter den Aposteln oder unter den nicht-jüdischen Christen. Die Apostel warnten die heidnischen Gläubigen in Syrien von drei oder vier „notwendigen Dingen“. Den Rest der notwendigen Lehren würden sie „jeden Sabbat“ in den Synagogen hören (Apostelgeschichte 15, 21; Matthäus 23, 2. 3), wie es Jesus angeordnet hat. Aber weder die gläubigen Juden noch die

Heiden wurden angewiesen, von der Sabbatheiligung Abstand zu nehmen. Solch eine Sache wäre undenkbar für die Juden gewesen.

Ein anderes Beispiel für treue Sabbatheiligung unter den ersten Christen finden wir in Apostelgeschichte 22, 12: „Es war aber ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz, Ananias, der ein gut Gerücht hatte bei allen Juden, die daselbst wohnten.“ Stell dir nur vor, was geschehen wäre, wenn er versucht hätte, den Sabbat aufzugeben. Er hätte sicher kein „gut Gerücht bei allen Juden“ gehabt, sondern wäre gesteinigt worden. Und die Aussage, dass er ein „gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz“ wäre, würde nicht stimmen.

Ein Werk der Wiederherstellung

Vom Anbeginn der Welt hat Satan versucht, die Menschen dazu zu verführen, irgendein Gesetz Gottes zu übertreten. Besonders in der Endzeit versucht er alles in seiner Macht Stehende, um das vierte Gebot abzuschaffen, welches von Gott als ein Zeichen und Siegel auserwählt worden ist zwischen ihm und seinem Volk.

Wer sich unter die Autorität Gottes stellt, wird mit dem Siegel des lebendigen Gottes versiegelt. Das gilt für diejenigen, die seinen Willen, seinen Namen und seinen Charakter der Liebe und Gerechtigkeit anerkennen, wie es in seinem Gesetz offenbart ist. Es sind diejenigen, die ihn anbeten, wie es besonders in den ersten vier Geboten gefordert wird. Sie sind es, die fest in der Wahrheit gegründet sind.

Die Diener Gottes, die mit seinem Siegel versiegelt sind, werden wie folgt beschrieben: „Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihre Stirn.“ (Offenbarung 14, 1.)

„Und ich sah wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemengt; und die den Sieg behalten hatten an dem Tier und seinem Bild und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl, standen an dem gläsernen Meer und hatten Harfen Gottes.“ (Offenbarung 15, 1.)

Das Malzeichen des Tieres

„Fürchtbar ist das Ende, dem die Welt entgegeneilt. Die im Kampf ge-

gen die Gebote Gottes verbundenen Mächte der Erde werden verfügen, dass ‚die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte‘ (Offenbarung 13, 16) sich durch die Feier des falschen Sabbats nach den Gebräuchen der Kirche richten müssen. Alle, die sich weigern, diesen Gebräuchen nachzukommen, werden gesetzlich bestraft werden, und man wird schließlich erklären, dass sie des Todes schuldig sind. Dahingegen verlangt das Gesetz Gottes, das den Ruhetag des Herrn fordert, Gehorsam und bedroht alle Übertreter des Gesetzes mit Zorn ...

Niemand aber wird den Zorn Gottes erleiden, ehe nicht die Wahrheit vor der Tür seines Herzens und Gewissens Einlass begehrt hat und verworfen worden ist. Es gibt viele, die nie Gelegenheit hatten, die besonderen Wahrheiten für diese Zeit zu hören. Die Verbindlichkeit des vierten Gebots ist ihnen nie im wahren Lichte gezeigt worden. Der in allen Herzen liest und jeden Beweggrund prüft, wird keinen, den nach Erkenntnis der Wahrheit verlangt, über den Ausgang des Kampfes im Unklaren lassen. Der Erlass soll dem Volk nicht blindlings aufgenötigt werden, sondern jeder wird hinreichend Licht empfangen, um seinen Entscheid einsichtsvoll treffen zu können.

Der Sabbat wird der große Prüfstein der Treue sein; denn er ist der besonders bekämpfte Punkt der Wahrheit. Wenn sich die Menschen der letzten endgültigen Prüfung unterziehen, dann wird die Grenzlinie gezogen werden zwischen denen, die Gott dienen, und denen, die ihm nicht dienen. Während die Feier des falschen Sabbats in Übereinstimmung mit den Landesgesetzen, jedoch im Widerspruch zum vierten Gebot, ein offenes Treuebekenntnis gegenüber einer Macht ist, die Gott feindlich gegenübersteht, wird das Halten des wahren Sabbats im Gehorsam gegen Gottes Gesetz ein Beweis der Treue gegen den Schöpfer sein. Während eine Klasse durch die Annahme des Zeichens der Unterwerfung unter irdische Mächte das Malzeichen des Tieres empfängt, nimmt die andere das Siegel Gottes an, indem sie das Zeichen der Treue gegen die göttliche Autorität erwählt.“ – *Der große Kampf*, S. 605. 606. □

Herzinfarkt

„Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben.“
(Sprüche 4, 23.)

von N. Bellia

Wer die nachfolgenden Faktoren kennt und bereit ist, aktiv dagegenzusteuern, wird den Herzinfarkt verhindern können.

Anzeichen für einen Herzinfarkt

Das typische Anzeichen für einen Herzinfarkt ist ein anhaltender heftiger Brustschmerz mit Ausstrahlung in den linken Arm. 15 bis 20 Prozent der Herzinfarkte gehen fast ohne Schmerzen vonstatten und werden als stumme Infarkte bezeichnet. Kalter Schweiß, Atemnot und Todesangst können einen Herzinfarkt ebenfalls begleiten.

Abhängig von der Lokalisation des Herzinfarkts können die Schmerzen aber auch in den Oberbauch, in den Rücken oder in den Kiefer ausstrahlen. Nur selten entwickelt sich der Herzinfarkt ohne vorausgegangene Symptome wie beispielsweise Angina Pectoris oder andere Formen kardialer Durchblutungsstörungen.

Was geschieht bei einem Herzinfarkt?

Bei einem Herzinfarkt stirbt ein Teil des Herzmuskels durch den Ver-

schluss eines Herzkranzgefäßes ab. Das Herz wird in der Regel von drei großen Blutgefäßen, den Herzkranzgefäßen, mit Blut und Sauerstoff versorgt. Wird eines dieser Gefäße durch ein Blutgerinnsel verstopft, kann das Blut nicht mehr zirkulieren. Die Sauerstoffzufuhr ist somit unterbrochen, und der von diesem Gefäß versorgte Herzmuskel stirbt ab.

Ursachen eines Herzinfarktes

Die Ursachen eines Herzinfarktes können sehr vielseitig sein; die häufigste Ursache ist jedoch die Arteriosklerose. Diese Arterienverkalkung ist nicht nur auf die Herzkranzgefäße beschränkt, sondern betrifft alle Gefäße des Körpers. Sie führt zu einer Instabilität der Arterienwände und im Laufe der Zeit zu zahlreichen kleinen Rissen an den Gefäßwänden. Um diese Risse wieder zu verschließen, bildet der Körper ein kleines Gerinnsel aus Blutplättchen, einen so genannten Thrombus. Hier besteht allerdings die Gefahr, dass das ohnehin verengte Gefäß durch dieses Gerinnsel ganz verschlossen wird und es somit zum Herzinfarkt kommt.

Herzinfarkt-Risikofaktoren

Folgende Faktoren erhöhen das Risiko für die Entstehung einer Arteriosklerose: erhöhter Cholesterin-Spiegel, erhöhter Blutdruck, Übergewicht, Rauchen, Bewegungsmangel, andauernder Stress.

Gesunder Lebensstil vermeidet plötzlichen Herztod

Aber auch die Ernährung unter besonderer Beachtung des Säure-Basen-Haushaltes spielt hier eine wichtige Rolle. Ist der Körper über einen langen Zeitraum stark übersäuert, werden die Auswirkungen dieser Übersäuerung auch an den Gefäßen sichtbar. Sie verlieren ihre Elastizität und werden brüchig. Eine basische Ernährung stellt hier die Grundvoraussetzung für den Ausgleich des Säure-Basen-Haushaltes dar.

Eine Studie der *Nurses' Health* bestätigte, dass eine gesunde Lebensweise das Risiko eines plötzlichen Herztodes stark reduzieren kann. In der Studie wurden über 80.000 Krankenschwestern während eines Zeitraums von 26 Jahren

begleitet, beobachtet und untersucht.

Dabei stellte sich heraus, dass insbesondere vier Faktoren das Risiko eines tödlichen Herzinfarktes gemeinschaftlich um 92 % reduzieren können: Nichtrauchen, ein BMI (Body-Mass-Index) von unter 25, eine halbe Stunde Sport am Tag und mediterrane Ernährung (d. h. viel Obst, Gemüse, Nüsse, Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte und Omega-3-Quellen, z. B. Hanföl, Leinöl oder Walnüsse).

Wie lässt sich Arteriosklerose vorbeugen?

Arteriosklerose lässt sich nur schwer therapieren. Vorbeugen aber kann man der Arteriosklerose mit bestimmten natürlichen Maßnahmen sehr gut.

Bei Arteriosklerose kommt es zu Ablagerungen von Blutfetten, wie dem LDL-Cholesterin, und anderen Substanzen an den Innenwänden der Arterien. Es entstehen Entzündungsreaktionen, welche die Arterie schädigen.

Die Ablagerungen, die sogenannten arteriosklerotischen Plaques, verhärten sich mit der Zeit und nehmen eine zementähnliche Konsistenz an.

Die Arterien verlieren ihre Flexibilität und werden immer enger, woraufhin die Sauerstoffversorgung des Körpers immer weiter eingeschränkt wird.

Lebensmittel und Nährstoffe, die Arteriosklerose vorbeugen

Die folgenden Lebensmittel bzw. Nährstoffe können euch dabei helfen, eure Blutgefäße sauber und gesund zu halten und damit Arteriosklerose vorzubeugen:

1. Vitamin B gegen Arteriosklerose:

Der Vitamin-B-Komplex besteht aus acht Vitaminen. Drei der B-Vitamine wirken sich besonders positiv auf die Gesundheit der Blutgefäße aus. Das Institut für Pathobiochemie der Friedrich-Schiller-Universität in

Jena untersuchte 2005 den Zusammenhang zwischen der Einnahme von Folsäure (= Vitamin B9), Vitamin B6 und Vitamin B12 und der Wanddicke der Halsschlagader.

Je dicker die Gefäßwand, so wurde angenommen, desto höher ist das Risiko, an Arteriosklerose zu erkranken. In einer Doppelblindstudie wurden den 50 Probanden ein Jahr lang täglich 2,5 mg Folsäure, 25 mg Vitamin B6 und 0,5 mg Vitamin B12 gegeben – oder ein Placebo.

Bei der Vitamin-Gruppe ließ sich eine signifikante Abnahme der Wanddicke feststellen, wohingegen die Kontrollgruppe (Placebo-Gruppe) keine Änderung zeigte.

2. Knoblauch gegen Arteriosklerose:

Knoblauch wird nicht nur zum Würzen von Speisen verwendet, sondern auch medizinisch. Schon im Mittelalter wurde Knoblauch zur Bekämpfung der Pest angewendet.

Heute ist bekannt, dass Knoblauch zudem eine wichtige Rolle bei der Verhinderung von Arteriosklerose spielt, denn er senkt das LDL-Cholesterin (schlechtes Cholesterin) sowie die Triglyceride und erhöht gleichzeitig das HDL-Cholesterin (gutes Cholesterin).

Auch hält Knoblauch den Blutdruck niedrig, unterstützt die Durchblutung der Organe und verbessert die Fließeigenschaften des Blutes.

In einer vierjährigen klinischen Studie wurden an der Medizinischen Universität Wien die arterio-sklerotischen Plaques im Zusammenhang mit der Einnahme von Knoblauch untersucht. Unter arterio-sklerotischen Plaques versteht man kleine entzündliche Ablagerungen in den Blutgefäßen, die im Rahmen einer Arteriosklerose auftreten.

Die Studie zeigte, dass durch die Einnahme von Knoblauch die Plaques deutlich reduziert wurden. Weitere positive Effekte waren die Senkung des LDL-Cholesterins, die Erhöhung des HDL-Cholesterins und die Senkung des Blutdruckes. Zusätzlich ließ sich ein um die Hälfte reduziertes Herzinfarktrisiko feststellen.

3. Granatapfelsaft gegen Arteriosklerose:

Der Granatapfelsaft ist ein wunderbares Nahrungsmittel mit vielen gesundheitlichen Vorteilen. Er enthält Antioxidantien, die bei verschiedenen Beschwerden, wie zum Beispiel Bluthochdruck, helfen können. Antioxidantien haben einen positiven Effekt auf unsere Zellen und Gefäße, da sie diese vor freien Radikalen schützen.

Laut einer dreijährigen Studie reduziert sich bei regelmäßigem Genuss von Granatapfelsaft die Wanddicke der Halsschlagader – und der Blutdruck sinkt. Zehn Probanden, die an einer Verengung der Halsschlagader litten, bekamen ein Jahr lang täglich ein Glas Granatapfelsaft zu trinken.

Danach zeigte sich ein signifikanter Rückgang der Wanddicke der Halsschlagader. Auch eine deutliche Senkung des Blutdrucks ließ sich feststellen.

4. Kurkuma gegen Arteriosklerose:

Die aus Südasien stammende Kurkuma-Wurzel, auch Gelbwurzel genannt, kennen viele Leute als gelb-orange Zutat im Curry-Gewürz. Doch ist sie nicht nur als Würze in Verwendung, sondern auch schon seit Jahrtausenden als natürliches Arzneimittel in der ayurvedischen Heilkunst.

So gab man in einer Studie mit 342 Probanden jedem Teilnehmer vier Wochen lang täglich Kurkuma in die Mahlzeiten.

Es zeigte sich, dass die sogenannten Curcuminoiden (die gelben Pigmente des Kurkuma), eindeutig zur Verringerung der Entzündungswerte in den Blutgefäßen beitragen und daher Arteriosklerose sehr gut vorbeugen können.

5. Sesam gegen Arteriosklerose

Sesam wurde nachweislich schon vor mehreren Tausend Jahren angepflanzt und findet seit jeher in den Küchen des Orients, Afrikas und Asiens Verwendung. Er wird sowohl

als Würzmittel als auch als Zutat von Backwaren eingesetzt.

Darüber hinaus nutzt man auch gerne das Öl des Sesams – nicht nur als Massageöl, sondern auch als Speiseöl, denn Sesamöl enthält viele einfach und mehrfach ungesättigte Fettsäuren. In einer iranischen Studie wurden die Auswirkungen von Sesam auf das Arteriosklerose-Risiko untersucht. Die Studienteilnehmer wiesen alle erhöhte Cholesterinwerte auf, was bekanntlich eine Arteriosklerose begünstigt.

60 Tage lang bekamen die Probanden täglich 40 g Sesamsamen zu essen. Das Resultat der Studie war ein signifikant gesunkener Cholesterinwert. Ein weiterer positiver Effekt

war ein Anstieg der Antioxidantien im Körper.

6. Vitamin C gegen Arteriosklerose

Bekannt ist längst, dass insbesondere Vitamin C die Gefäße schützen und Ablagerungen in den Arterien verhindern kann. Sorgen Sie daher für eine umfassende Vitamin-C-Versorgung.

7. Heidelbeeren gegen Arteriosklerose

Heidelbeeren enthalten Stoffe – antioxidativ wirksame Polyphenole –, die sowohl der Bildung als auch der Zunahme von Ablagerungen an

den Blutgefäßwänden entgegenwirken können. Eine entsprechende Studie wurde im Jahr 2010 im Journal of Nutrition veröffentlicht. Sie zeigte, dass der tägliche Verzehr von Heidelbeeren zu einer Verringerung bestehender Ablagerungen um bis zu 40 Prozent führte, was bei jenen Probanden, die keine Heidelbeeren aßen, nicht der Fall war.

In der Heidelbeergruppe waren die körpereigenen Schutz- und Entgiftungsenzyme aktiver, die Werte für oxidativen Stress waren niedriger und die Lipid-Peroxidation (Oxidation der Fette in den Blutgefäßen, die zur Arteriosklerose führt) konnte deutlich reduziert werden – um fast 10 Prozent, wie eine wissenschaftliche Studie aus Finnland zeigte. □

Zitronen-Knoblauch-Kur zur Regeneration des Körpers und zur Befreiung von Kalkablagerungen

Zutaten für 20 Tage (2 Personen):

- 1 Liter Trinkwasser
- 4 Bio-Zitronen
- 1 Bio-Limette
- 30 Zehen Knoblauch
- 3 cm großes Stück Bio-Ingwer mit Schale
- 1-2 TL Kurkumapulver

Zubereitung:

Die Zitronen unter warmem Wasser gut reinigen, vierteln und mit der Schale in einen Mixer geben. Die Knoblauchzehen schälen und zusammen mit dem Ingwer ebenfalls in den Mixer geben. Ganz wenig Wasser dazugeben und alles kurz und kräftig aufmischen.

Die entstandene Paste in einen Topf geben, mit 1 Liter Wasser verrühren, auf dem Herd erhitzen und ganz kurz aufkochen lassen. Dann sofort vom Herd nehmen.

Ein feines Haarsieb über eine Schüssel legen, die Flüssigkeit vorsichtig hineingießen und mit einem Löffel kräftig durch das Sieb streichen, bis keine Flüssigkeit mehr austritt. Das Sieb beiseitestellen.

Die Gewürze in den Saft geben, intensiv verrühren und unter Zuhilfenahme eines Trichters den Saft in Glasflaschen füllen. Sobald er abgekühlt ist, die Flaschen verschließen und im Kühlschrank aufbewahren.

Anwendung:

Die Flasche kräftig schütteln. Täglich nach einer Hauptmahlzeit (morgens oder mittags) 25 ml davon in ein kleines Glas geben und trinken. Trinken Sie den Saft täglich über einen Zeitraum von 3 Wochen (die o. g. Menge reicht für 20 Tage). Dann machen Sie eine einwöchige Pause und wiederholen die Kur für weitere 3 Wochen.

Es folgt wieder eine einwöchige Pause, und die Kur beginnt von vorne. Wiederholen Sie den Ablauf, bis Sie die 3-wöchige Kur insgesamt viermal wiederholt haben.

Die Zitronen-Knoblauch-Kur sollte einmal jährlich durchgeführt werden.

Es ist leicht zu leben, wenn wir tot sind

von M. Ponce-Sivvy

Was wollte Schwester White sagen, als sie in den *Zeugnissen an die Gemeinde*, Bd. 1, S. 131, die Worte schrieb, die wir auch in dem Buch *Ruf an die Jugend* finden (aus dem Englischen): „Es ist leicht zu leben, wenn wir tot sind.“ Es ist ein scheinbarer Widerspruch, und doch ermöglicht eine solche Grenzerfahrung das Leben vieler Lebewesen, die, wenn sie nicht „sterben“ würden, keineswegs am Leben bleiben könnten. Viele Tiere können extreme Wetterzustände (Kälte oder Hitze) nur dann überleben, wenn ihr Körper aufhört, normal zu funktionieren, und sie in eine Art Starre verfallen, die dem Tod ähnelt. Wenn der Schnee ihre Nahrung bedeckt und die eisigen Temperaturen alles Leben im Freien erstarren lassen, hören sie auf, „normal“ zu leben. Versteckt an einem geschützten Ort scheinen sie in ihrem „Schlaf“ tot zu sein. Sie atmen sehr langsam, das Herz schlägt kaum, und die Körpertemperatur wird drastisch gesenkt (auf die Hälfte der normalen). Sie sind für die Außenwelt völlig unempfindlich; nichts, was um sie herum geschieht, stört oder bewegt sie in irgendeiner Form. Könnten die Bären, Kröten, Fledermäuse, Schlangen, Fische, Dachse, Marienkäfer, Eichhörnchen, Igel und andere am Leben bleiben, wenn sie nicht die harte Jahreszeit durch den scheinbaren Tod überbrücken würden? Niemals! Ihre einzige Chance zu überleben ist, so zu „leben“, als wären sie tot.

„Es ist leicht zu leben, wenn wir tot sind“ – was bedeutet das für uns Christen? In Römer 6, 2-4 illustrierte Paulus diese menschliche Erfahrung

ganz genau. „Für die Sünde sind wir doch schon gestorben“, schreibt er sinngemäß und fragt: „Wie können wir da noch in ihr leben? Oder wisst ihr nicht, dass alle von uns, die auf Jesus Christus getauft wurden, in seinen Tod mit eingetaucht worden sind? Durch die Taufe sind wir also mit Christus in den Tod hinein begraben worden, damit ... wir nun ebenfalls in dieser neuen Wirklichkeit leben.“ Was ist das für eine neue Wirklichkeit, in der wir leben sollen, wir, die wir der Sünde gestorben und mit Christus begraben worden sind? Paulus sagt in Galater 2, 19-20 (*Schlachter 2000*): „Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben. Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir.“ Paulus ist der Sünde gestorben, seine fleischliche, verdorbene Natur ist gekreuzigt worden. Er starb dem eigenen „Ich“, den Wünschen, Begierden, Gelüsten, die zu der sündhaften Natur gehörten, aber nicht zu der neuen Wirklichkeit in Christus passen. Wie sieht das aber in unserem Leben aus? Können auch wir Paulus Worte nachsagen? Sind wir uns bewusst, dass wir nicht mehr die gleichen sind? Wissen wir, dass wir Christus gehören und unser Leben, das durch sein Blut gerettet und von dem eitlen Wandel nach unserer Väter Weise befreit wurde, unserer Bekenntnis entsprechen soll? Sind wir der Welt gestorben? Haben wir unser Leben in Christo verborgen? Leben wir, als wären wir tot, um die schlimme Zeit zu überstehen und bereit zu sein, zum „wirklichen“ Leben zu erwachen, wenn Jesus wiederkommt?

Vor über 100 Jahren hat Schw. White geschrieben: „Mir wurde die Anpassung einiger bekennlicher Sabbathalter an die Welt gezeigt. Ich sah die Schande, die sie ihrem Bekenntnis und der Sache Gottes machten. Sie strafen ihr Bekenntnis Lügen. Sie glauben wohl, der Welt nicht gleich zu sein; sie ähneln ihr aber in der Kleidung, in der Unterhaltung und in ihren Taten so sehr, dass fast kein Unterschied festzustellen ist. ... Warum ist es denn so schwer, ein uneigennütziges, bescheidenes Leben zu führen? Weil Scheinchristen der Welt nicht abgestorben sind. Wer in diesem Sinne gestorben ist, lebt leicht. Aber viele sehnen sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens. Sie wollen sich so viel wie möglich in Kleidung und Gewohnheit der Welt anpassen und dennoch in den Himmel kommen.“

– *Ruf an die Jugend*, Seite 80.

Beides geht aber nicht. Nur derjenige, der in der heutigen Zeit, wo die Versuchungen uns von allen Seiten überfallen, wo wir bedrängt, und zum Äußersten getrieben werden, um doch die Seite des Herrn zu verlassen – nur wer willig ist, der Sünde und der Welt zu sterben, um geistig am Leben zu bleiben, wird einmal mit dem Herrn Jesus das ewige Leben teilen dürfen. Es gibt heute nur eine Möglichkeit: für das weltliche Leben als tot zu zählen, um bei Christi Wiederkunft zum ewigen Leben zu erwachen, oder jetzt der Welt zu leben und vom Herrn den ewigen Tod zu empfangen. Jeder von uns hat die Wahl. Einen mittleren Weg gibt es nicht. Denken wir darüber nach: **„Es ist leicht zu leben, wenn wir tot sind.“** □



Kannst du dir vorstellen, was passieren würde, wenn du mit deiner Bibel so umgehen würdest, wie du dein Handy behandelst?

- wenn du die Bibel immer bei dir tragen würdest?
- wenn du sie jeden Augenblick anschauen würdest, um sicherzugehen dass du keine Botschaft verpasst?
- wenn du zurückgehen würdest, um sie zu holen, wenn du sie zu Hause oder im Büro vergessen hast?
- wenn du sie benutzen würdest, um Botschaften an deine Freunde zu senden?
- wenn du sie so behandeln würdest, als ob du ohne sie nicht leben könntest?
- wenn du sie dir zum Geburtstag als Geschenk wünschen würdest?

- wenn du sie während der Reise benutzen würdest?
- wenn du sie im Notfall einsetzen würdest?

Im Gegensatz zum Handy hat die Bibel immer Empfang und ist immer einsatzbereit. Man braucht sich nicht um die Rechnung zu sorgen, weil Jesus alles im Voraus bezahlt hat. Sie kennt keine Funklöcher, und ihr Akku ist immer voll aufgeladen.

„Suchet den Herrn, solange er zu finden ist, rufet ihn an, während er nahe ist!“ (Jesaja 55, 6.)

HIER EINIGE BIBLISCHE NOTFALLTELEFONNUMMERN:

- Wenn du traurig bist: wähle Johannes 14
- Wenn die Leute schlecht von dir reden: wähle Psalm 27
- Wenn du ruhelos bist: wähle Psalm 51
- Wenn du dir Sorgen machst: wähle Matthäus 6, 19, 34
- Wenn du dich in Gefahr befindest: wähle Psalm 91
- Wenn Gott weit weg zu sein scheint: wähle Psalm 63
- Wenn dein Glaube wiederbelebt werden muss: wähle Hebräer 11
- Wenn du allein bist und Angst hast: wähle Psalm 23
- Wenn du hart und kritisch anderen gegenüber bist: wähle 1. Korinther 13
- Um das Geheimnis des Glücks zu erfahren: wähle Kolosser 3, 12-17
- Wenn du betrübt und verlassen bist: wähle Römer 8, 31-39
- Wenn du nach Frieden und Ruhe verlangst: wähle Matthäus 11, 25-30
- Wenn dir die Welt größer zu sein scheint als Gott: wähle Psalm 90

Was wir glauben – für euch erklärt:

KINDERECKE

Warum ist die „stille Zeit“ so wichtig für mich?

Gott möchte dein Freund sein. Er ist nämlich der beste Freund und Helfer für dich, den es gibt.

Wenn du mit ihm Zeit verbringst, kannst du Gott besser kennenlernen. Ab und zu einmal beten reicht nicht, sondern es ist wichtig, dass du dir jeden Tag Zeit nimmst, um mit ihm zu sprechen. Diese Zeit, die du dir für Gott freihältst, nennt man „stille Zeit“. Ob du am Morgen etwas früher aufstehst oder der Abend für dich am besten ist, entscheidest du selbst. Wichtig ist ein Platz, an dem dich andere nicht stören.

Wenn du deine stille Zeit beginnst, bitte Gott, dir zu helfen sein Wort zu verstehen. Dann lies die Bibel und denke nach, was es bedeuten könnte. Du kannst auch einen Vers auswendig lernen oder auf einem Blatt notieren. Am besten du legst dir auch ein Heft an, in dem du wichtige Gedanken oder einen Bibelvers aufschreiben kannst.

Deine stille Zeit beendest du wieder mit einem Gebet. Dort kannst du mit Gott über das sprechen, was er dir in der Bibel gezeigt hat, und über alles, was dich gerade in deinem Leben beschäftigt.

Wenn du dir täglich diese Zeit nimmst, kann Gott dich Dinge lehren, die dir im Leben helfen. Er wird dir Kraft schenken, ihm zu gehorchen. Sein Wort ist lebendig und möchte dich verändern (*Hebräer 4, 12*). Du wirst auch sehen, dass du dich ganz und gar auf Gott verlassen kannst, weil er seine Versprechen hält.

Veganes Bananenbrot mit Nüssen

Zubereitungszeit: 10 min

Koch-/Backzeit: 45 min

Zutaten für eine Kastenform

- 2 reife Bananen
- 300 g Dinkelmehl
- 50 g gemahlene Haselnüsse
- 200 g brauner Zucker
- 125 ml pflanzliches Öl (kein Olivenöl)
- 125 ml pflanzliche Milch
- 15 ml frischer Zitronensaft
- 1 TL Salz
- 1 TL Backpulver
- 150 g Nussmix



Zubereitung:

1. Ofen auf 180° C Umluft vorheizen
2. Mit einer Gabel die Bananen zerdrücken
3. In einer Schüssel die Bananen mit pflanzlicher Milch, Öl und Zitronensaft mit einem Schneebesen gut verquirlen, dann den Zucker hinzufügen
4. Alle trockenen Zutaten in einer anderen Schüssel vermischen, dann dem flüssigen Teig zugeben und verrühren
5. Eine Brotbackform (23x13 cm) ausölen und den Teig gleichmäßig darin verteilen
6. Das Bananenbrot ca. 45 min backen
7. Auskühlen lassen und das fertige Bananenbrot aus der Kastenform stürzen
8. Lass es dir schmecken!

Hast du das gewusst?

Manche Leute sammeln Briefmarken oder fahren Motorradrennen. Was für ein interessantes Hobby hatte König Mescha von Moab?

Sein Hobby war Schafe züchten. (2. Könige 3, 4.)

Wessen biblischer Name stammt aus der Vogelwelt?

Jona, der bedeutet nämlich „Tauben“.



Was für ein ungewöhnliches Andenken aus Israel nahm Naeman mit nach Hause nach Syrien?

Erde! Der General war so dankbar, dass Gott ihn von einer Hautkrankheit geheilt hatte, dass er Erde aus Israel nach Syrien mitnahm, damit er auf israelitischer Erde anbeten konnte. (2. Könige 5, 14-17.)



Aus welchen Bäumen baute König Salomo den berühmten Tempel?

Aus den Zedern des Libanons, den größten Bäumen im Land der Bibel. Diese Zedern wurden bis zu 50 Meter hoch und ihre Stämme erreichten einen Durchmesser von 2,40 Metern. (1. Könige 5, 6.)



Welcher König galt auch als begabter Musiker?

Salomos Vater David war allgemein als der beste Sänger Israels bekannt. 73 Psalmen der Bibel schrieb er und komponierte die Musik dazu. Einmal holte er sogar 4000 Musiker zusammen, damit sie auf Instrumenten, die er nach seinen Anweisungen bauen ließ, zu Gottes Ehre musizierten! (1. Chronik 23, 5.)

Wer war der größte Liedermacher in der Bibel?

Diesen Rekord hält wahrscheinlich König Salomo. Neben anderen großen Taten, die er vollbrachte und für die er heute noch bekannt ist, schrieb er noch über 1000 Lieder! (1. Könige 5, 12.)



Die Lösung des Rätsels von Herold 1/18 lautet: **Gottes Wort**

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um?
Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal ___/2018 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

**Geistliche Konferenz der Nord- und Süddeutschen Vereinigungen
in Oberbernhards vom 15.-17. Dezember 2017**



*Taufe von
Br. Iwan Pawlow
am 6. Januar 2018
in Einsiedel bei Chemnitz*